

Drohungen, die niemanden beeindrucken

Die Präsidenten Bosniens, Kroatiens und Serbiens haben gestern in Genf die deutsch-französische Initiative 'begrüßt', wie es im schönsten Verlautbarungs-Deutsch heißt. Doch haben die Worte des französischen Außenministers Alain Juppé etwas mehr Gewicht. Und der sagte: 'Man kann nicht unendlich Hunderte von Millionen Dollar ausgeben und am Ort tausend Mann belassen, wenn die Kriegsparteien jede politische Lösung ablehnen.'

Diese kaschierte Drohung mit dem Rückzug westlicher Blauhelme mag dazu gedacht sein, den Friedenswillen der Kriegsparteien

zu beflügeln. Nur erinnert sie an die alte Graf-Bobby-Geschichte, wo der Beleidigte den muskulösen Lummel anfährt: 'Sie! Sind Sie bereit, das zurückzunehmen?' - 'Nein!' - 'Na gut, dann ist die Sache für mich erledigt.' Juppés unterschwellige Drohung ist bestenfalls eine leere - und schlimmstenfalls eine Bestärkung der Aggressoren. Denn Juppé weiß sehr wohl, daß die Serben kein feineres Geschenk vom Westen erwarten könnten als den Rückzug der UN-Truppe. Dann könnten sie ungestört die Enklaven der Muslime aushungern, diese im zweiten Schritt unterwerfen und sich schließlich die Kroaten vorneh-

men.

Doch ist zu befürchten, daß die Drohung vorweg den 'störrischen' Opfern gilt: Sie mögen sich, bitte schön, spüten, weil man sie sonst nicht mehr beschützen werde. Ein Volk, das um sein Überleben kämpft, wird sich so nicht beeindrucken lassen. Unser eigener Außenminister fragt indessen: 'Wer weiß etwas Besseres?' Die simple Antwort ist: Nur Gewalt kann Gewalt stoppen. Doch dazu ist der Westen nicht bereit - aus gutem Grund. Deshalb wird auch diese Genfer Runde keinen Frieden stiften.

jj